

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr. Bezugspreis wird monatlich festgesetzt. Bestellungen nehmen alle Postanstalten und die Zeitungsverleger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle Zörgauerstr. 3, entgegen. In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. erfolgt bei Ansruch auf Vierzehnung bzw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außerhalb Wohnende 7 Goldpfennig, für Anzeigen im amtlichen Zeit- u. Goldpfg., im Reklameteil 30 Goldpfg. einzl. Umrahmung, Schwärzter und tabellarischer Satz mit Aufschlag. Anzeigen-Aufnahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 8 Uhr. Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.

Telegraphische Anschrift Nr. 224.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburg-Gesellschaft.

Nr. 119.

Dienstag, den 4. Oktober 1932.

35. Jahrg.

Deutschland ehrt Hindenburg.

Hindenburgs Geburtstagsfeier.

Aus Anlaß des 85. Geburtstages des Reichspräsidenten und Generalfeldmarschalls von Hindenburg sind Telegramme und schriftliche Glückwünsche von fremden Staatsoberhäuptern, von Länderregierungen, von den Präsidenten des Reichstages und des Preussischen Landtages, von Abwägungen, Städten, Behörden, Verbänden und Vereinen aus dem In- und Auslande in sehr großer Zahl eingelaufen.

Am Sonntag vormittag nahm der Reichspräsident am Gottesdienst in der Alten Garnisonkirche teil, bei dem der Feldprobst D. Schlegel die Festpredigt hielt. Der Predigt war zurunde gesagt der Spruch 2. Tim. 1. Vers 3, den der Reichspräsident vor dem ihm aus Anlaß des heutigen Tages der Alten Garnisonkirche gestifteten Altarbild als Widmung gegeben hat: „Ich danke Gott, dem ich diene von meinen Vorfahren her in reinem Gewissen.“ Auf der Rückfahrt von der Garnisonkirche legte der Reichspräsident am Ehrenmal Unter den Eichen in Gegenwart des Reichswehrministers und der Chefs der Seeres- und der Marineleitung persönlich einen Kranz nieder.

Um 11.40 Uhr traf vor der Alten Reichslanzlei, in der der Reichspräsident zur Zeit Wohnung genommen hat, eine

Fahnentompanie der Wachtruppe Berlin

ein, die die Fahnen der ehemaligen Regimenter des Generalfeldmarschalls überbrachte. Der Reichspräsident, gefolgt von seiner militärischen Begleitung, schritt die Front der Ehrenkompanie ab. Sodann wurden die neun Fahnen in das Haus getragen, wo sie im Arbeitszimmer des Herrn Reichspräsidenten bis zum 3. Oktober verbleiben werden. Anschließend erfolgte der Vorbereitungs der Ehrenkompanie vor dem Reichspräsidenten.

Der Reichspräsident, der Generalfeldmarschalls in Uniform, wurde sowohl bei seiner Fahrt zu und von der Garnisonkirche als besonders in der Wilhelmstraße von einer zahlreichen Menschenmenge durch immer sich wiederholende

Begeisterte Zurufe und Absingen des Deutschlandliedes

beglückt. Den Nachmittag und Abend verbrachte der Reichspräsident im Kreise der Familie, die sich mit Kindern, Enkeln und Urenkeln im ihn versammelt hatte.

Der Reichspräsident, der Generalfeldmarschalls in Uniform, wurde sowohl bei seiner Fahrt zu und von der Garnisonkirche als besonders in der Wilhelmstraße von einer zahlreichen Menschenmenge durch immer sich wiederholende

Begeisterte Zurufe und Absingen des Deutschlandliedes

beglückt. Den Nachmittag und Abend verbrachte der Reichspräsident im Kreise der Familie, die sich mit Kindern, Enkeln und Urenkeln im ihn versammelt hatte.

Die Parade der Berliner Reichswehrgarnison.

Anlaßlich des Geburtstages des Reichspräsidenten fand am dem großen Moabit-Exerzierplatz eine Parade der Berliner Reichswehrgarnison statt. Unter den Klängen des Präzidentenmarsches schritt der Oberbefehlshaber, General von Kundt, die Front ab und richtete dann an die Soldaten eine kurze Ansprache, in der er sagte: Wir verehren im Reichspräsidenten den weisen Staatsmann, der in schwerer Zeit mit fester Hand die Geschicke des Vaterlandes leitete. Wir verehren in dem Generalfeldmarschall von Hindenburg das unerreichte Vorbild eines Soldaten und großen Führers. Wir Soldaten wollen ihm an seinem 85. Geburtstage das Gedächtnis erneuern, feierlich und eifrig durch äußere Einflüsse unsere Pflicht zu erfüllen und, wenn unter oberster Geschichtshüter in unserer Stunde der ruhmvolle Beruf zu sein, unter Einsatz unseres Lebens dem Vaterland zu dienen. Ein Vorbereitungs der Regimenter vor den Führer beendete die militärische Feier.

Aus der Fülle der Glückwünsche, die dem Reichspräsidenten von Hindenburg zu seinem 85. Geburtstag zugegangen sind, sind nur hervorgehoben: Ein in bezüchtelter Zone gehaltenes Glückwunschtelegramm des russischen Präsidenten, des Generals, die Telegramme der deutschen Reichstagsfraktion und Dr. Eugenbergs, des Führers der DDP. Reichspräsidenten Göring richtete

Steine auf neuen Wegen

Die Behinderungsversuche deutscher Kontingentspolitik.

Die Kontingentspolitik, zu der Deutschland durch seine Notlage und durch die Maßnahmen des Auslandes gezwungen wurde, hat in den Ländern, deren Ausfuhr nach Deutschland dadurch betroffen und eingeschränkt worden ist, natürlich eine sehr gereizte Aufnahme gefunden. Während die deutsch-beteiligten Kontingentierungsverhandlungen sehr schnell zu einem Abschluß gekommen sind, und nach der amtlichen Verlautbarung eine grundsätzliche, beide Teile befriedigende Einigung erfolgt sein soll, wobei allerdings über die Einzelheiten der Kontingente und die dafür eingeräumten deutschen Zugeständnisse bisher nichts bekannt geworden ist, hat Italien mit einer Devisenregelung geantwortet, die man in Berliner politischen Kreisen als einen

schweren Angriff gegen Deutschland

empfindet, auf den Deutschland vorläufiglich mit Gegenmaßnahmen antworten wird. Weiter wird in politischen Kreisen erklärt, es sei nicht möglich, die Kontingentsbestimmungen fremden Ländern gegenüber danach zu regeln, ob man mit einem Lande befreundet sei oder nicht. Die Notlage Deutschlands erfordere es, daß allen Ländern gegenüber gleichmäßig vorgegangen werde. Die Möglichkeit eines Kompromisses sei nicht gegeben, weil dieses dann auch für alle anderen in Frage kommenden Länder in Anspruch genommen werden würde. Die italienischen Abwehrrahmen gegen die deutsche Kontingentspolitik müssen sich auswirken. Die Anweisung an die italienischen Banken, den Importieren deutscher Waren die zur Bezahlung nötigen Devisen zu sperren, müßte, so wird erklärt, praktisch das Ende der deutschen Einfuhr nach Italien bedeuten.

in seinem sowie im Namen des zur Zeit geschäftsführenden Reichspräsidenten ein Gratulationschreiben an Hindenburg. Gleichfalls sendete Generaloberst v. Einem an den Reichspräsidenten herzliche Glück- und Segenswünsche. Die dem Reichspräsidenten nachstehenden Frontsoldatenbede übersandten Hindenburg ein gemeinsames Telegramm.

Besondere Geburtstagsgrüßungen.

Der bekannte Führer aus dem Weltkrieg, Generaloberst von Einem, bereitet dem Reichspräsidenten eine besondere Geburtstagsgrüßung in Form einer geselligen Zusammenkunft von Kriegsteilnehmern der Vereinigten Staaten von Amerika und von Deutschland. Von amerikanischer Seite waren zahlreiche Vertreter erschienen, die jetzt in diplomatischer Dienst, in militärischer Mission, im Handel, in der Industrie und als Journalisten usw. in Deutschland tätig sind. Von den Vertretern der ehemaligen deutschen Wehrmacht sind unter vielen anderen Generaloberst v. D. Hege und Admiral a. D. Behne zusammen. Zweck und Ziel wird durch eine Ansprache des Generalobersten von Einem gekennzeichnet, in der es u. a. heißt:

Es ist ein alter ritterlicher Brauch, daß man sich nach einem ausgedehnten Kampf die Hand reicht, ja, daß man sich gegenseitig die Wunden verbindet. Wir alten Soldaten wissen das am besten. Ich bin daher überwiegend, daß es friedvoller in der Welt aussähe, wenn die Verjünglichkeit der Soldatenherzen etwas zu sagen hätte.

Was uns Soldaten aller Länder so eng miteinander verbindet, das ist die gleichartige Auffassung der selbstlosen Pflichterfüllung gegen unser Vaterland. Deshalb habe ich in meinen alten Tagen den sehnlichen Wunsch gefaßt, einmal als Kämpfer von beiden Seiten in rührender Vereinigung beisitzend zuzusehen.

Ich glaube, mit Feldmarschall Hindenburg zusammen die Seniorität sämtlicher Kriegsteilnehmer zu besitzen. Deshalb wähle ich für unsere Zusammenkunft den Geburtstag unseres hochverehrten Reichspräsidenten, der, sicherlich ebenso empfindet wie ich. Wir gedenken in dieser Stunde der Staatsoberhäupter

Auf ähnlicher Linie bewegen sich die Zollmaßnahmen der Schweiz. Die erneute Erhöhung des Kartoffel-einfuhrzollens bedeutet eine schwere Schädigung besonders des baltischen Kartoffelbaues.

Wenn darin fortgefahren würde, unter Verletzung der Zwangsfrage, in der Deutschland handelt, die deutschen Kontingentierungsmaßnahmen

mit Wirtschaftskollaten

zu beantworten, so müßten uns unsere Auslandsverpflichtungen auch die Lösung des Rätsels verraten, womit wir unsere Auslandsverpflichtungen begleichen sollen. Unsere geringen Vorräte an Gold und Devisen brauchen wir selbst im Lande, um unsere Währung zu stützen und zu erhalten, und unsere Waren ausfuhr reicht schon heute nicht mehr dazu aus, um unseren ausländischen Zahlungsverpflichtungen nachzukommen. Nach einer Verstaatlichung des amerikanischen Industrie-Handelspolitik getrieben worden. Wenn es jetzt die Fähigkeit Deutschlands, seine ausländischen Schulden zu bezahlen, wird der deutsche Ausfuhrüberschuß für 1932 auf 286 Millionen Dollar geschätzt. Diese Summe ist um rund 71 Millionen Dollar zu niedrig,

um die laufenden deutschen Auslandsverpflichtungen abdecken zu können. U. a. wird auch erklärt, daß Deutschland in diesem Jahre viel weniger Einkünfte aus seinen Auslandsinvestitionen haben werde als im Jahre 1931. Da Deutschland seine Möglichkeit hat, seine Schulden anders als durch Waren ausfuhr zu bezahlen, bedeutet eine weitere Behinderung unserer Ausfuhr durch unsere Gläubigerländer, daß sie selbst den Akt ablegen auf dem sie sitzen. Deutschland ist, nicht zuletzt durch seine auswärtigen Gläubiger selbst, auf neue Wege der Handelspolitik selbst getrieben worden. Wenn es jetzt die Herrschaft offenen Tore der Welt bequinstigt durch die Kontingente etwas schließt, so sollte man im Ausland Verständnis für diese Notmaßnahmen haben und die Bahn nicht gleich am Anfang durch Steine und Schranken verknammern.

unserer beiden Länder und unserer ehrenvoll getauten Kameraden. Was der Welt nicht, das ist die vertrauensvolle Zusammenarbeit aller gegenseitiger Achtung der nationalen Eigentümlichkeiten und Interessen. Sie kann nur dann zustande kommen, wenn überall die ritterliche Gesinnung des Gentleman und Soldaten die Oberhand gewinnt. Dafür sollten wir alten Kämpfer uns einhalten! Möge unsere heutige Versammlung beispielgebend werden unter den Überlebenden aller Völker und Stützen des großen Krieges.

Eine andere Ehrung besonderer Art wurde dem Reichspräsidenten durch den Bundestag übermietet, der die Hindenburgfeier der Deutschen Gesellschaft von Philadelphia übertrug. Nachdem die amerikanische Nationalhymne und das deutsche Volkslied „Griße an die Heimat“ verklungen waren, verlas der Repräsentant der Deutschen Bundestagsgesellschaft ein Glückwunschtelegramm Hoover's. Sodann sollte ein sechsjähriges deutsches Mädchen im Namen der über 10.000 deutschamerikanischen Kinder Wilhelmshafen dem

„Heben Entel Hindenburg“

durch das Mädchen zum Geburtstag gratulieren. Aber angesichts der zahlreichen Versammlung wurde das kindlich und brachte nur schwächere Töne hervor, so daß der Repräsentant der Bundestagsgesellschaft für das Kind die Worte sprach. Hierauf hielt der Präsident der Deutschen Gesellschaft die Schlussansprache, in der er im Namen aller Amerikaner deutscher Geburt und Abstammung Hindenburg die herzlichsten Wünsche aussprach. Das Deutschlandlied beschloß die Feier.

Der Gegenwusch der evangelischen Kirche für Hindenburg.

Der Präsident des Deutschen Evangelischen Kirchenausschusses und des Evangelischen Oberkirchenrates der altpreussischen Kirche, Dr. Kasper, hat dem Reichspräsidenten das folgende Telegramm geschickt: Dem hohen Führer des Reiches, der in unerschütterlichem Glauben und in tapferer Hingabe alle seine Kraft den Diensten unseres Vaterlandes opfert, bringen zu Beginn des neuen Lebensjahres die im Deutschen Evangelischen

Sirchensbund zusammengesetzten Landesfürsten, insbesondere auch die evangelische Kirche der altpreussischen Union als Heimatkirche des Reichspräsidenten, in unabweisbarem Dankbarkeit und Verehrung ihre innigsten Segenswünsche fürbitend dar."

Hindenburgs Geburtstagsgabe.

Wie alljährlich seit fünf Jahren, so hat der Reichspräsident an seinem diesjährigen Geburtstag wiederum zahlreichen schwer kriegsbeschädigten, kriegsinvaliden und Veteranen eine Freude bereitet. Fast 3000 Angehörigen dieser Personenzettel ließ er durchweg je 150 Mark aus der Hindenburg-Spende auszahlen. Damit steigt die bisherige Unterstützungsfähigkeit der Hindenburg-Spende auf fast sechs Millionen Mark.

Das Kuratorium der Hindenburg-Spende veröffentlichte eine Kundgebung, in der es allen Dank sagt, die sich durch Beiträge an dem Stiftungsbau beteiligt haben. Obwohl die Sammlung noch nicht abgeschlossen ist, läßt sich schon jetzt feststellen, daß die aufkommenen Mittel dem Reichspräsidenten die Möglichkeit geben, weiteren Tausenden von Kriegsteilnehmern nachhaftig zu helfen.

Reichsregierung und Auswärtiger Ausschuss.

Ein Briefwechsel zwischen Herrn von Neurath und Dr. Frick vor der Einberufung des Auswärtigen Ausschusses des Reichstages am 11. Oktober hat, wie jetzt bekannt wird, ein Briefwechsel zwischen dem Ausschussvorsitzenden Dr. Frick und dem Reichsaussenminister Freiherrn von Neurath stattgefunden. Auf die Anfrage Dr. Fricks, ob der Reichsaussenminister bereit sei, in der Ausschussung am 11. Oktober zu erscheinen, antwortete Freiherr von Neurath folgendermaßen:

„Den Nutzen eines politischen Gedankenaustausches zwischen der Reichsregierung und dem Auswärtigen Ausschuss bin ich keineswegs in Abrede stellen. Zu meinem Bedauern bin ich jedoch nicht in der Lage, vor dem Auswärtigen Ausschuss zu erscheinen, solange nicht die Regierung den Auswärtigen Ausschuss des Reichstages geregelt hat. Was den von Ihnen in Aussicht genommenen Termin betrifft, so darf ich ergebenst darauf hinweisen, daß die Vollerundversammlung voraussichtlich am 11. Oktober noch nicht abgeschlossen ist, vorausgesetzt, daß die prinzipielle Frage geregelt wird — die in angeschlossenung des Termins zu empfehlen wäre.“

Weltwirtschaftskonferenz Anfang nächsten Jahres in London.

Der vom Völkerbund einberufene Ausschuss zur Beratung über die Einberufung der Weltwirtschaftskonferenz beschloß, die Konferenz zu einem möglichst frühen Zeitpunkt Anfang des nächsten Jahres nach London einzuberufen. Der Versuch von englischer Seite, bereits jetzt einen festen Zeitpunkt festzusetzen, scheiterte an dem französischen Widerstand. Es wurde vereinbart, daß während der außerordentlichen Vollerundversammlung im November der Ratensatzung erneut zusammenzutreten soll, um den Zeitpunkt festzusetzen.

Ungeführter Diebstahl in der preussischen Staatsbibliothek.

Der Täter vor Eröffnung der Verhandlung geflohen. Im vergangenen Jahre erreichte es großes Aufsehen, als der als Hilfsarbeiter bei der Preussischen Staatsbibliothek beschäftigte 60jährige Dr. Schade umfangreiche Bücherdiebstahl beging. Dr. Schade hatte gewerbetätig

etwa 1200 wertvolle Werte aus dem 16. Jahrhundert, die einen Wert von etwa 60.000 Mark darstellten, entwendet und an Antiquare für 15.000 Mark verkauft. Schade versuchte, die Sache zu verheimlichen, indem er die von ihm gestohlenen Werte aus den Katalogen herauszog und die Läden in den Buchregalen durch Verdrückung der übrigen Bände verdeckte. Nunmehr sollte Dr. Schade sich wegen seiner Straftaten vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte verantworten. In der Verhandlung ist es aber nicht mehr gekommen, da Dr. Schade vor einigen Tagen geflohen ist.

Der vorschrittsmäßige Badeanzug.

Durchführungsbestimmungen der neuen Vollzeiordnung.

In der preussischen Gesetzgebung wird für die 2 a n d P r e u ß e n folgende Vollzeiordnung erlassen:

1. Das öffentliche Nachbuden ist unterlag.
2. Frauen dürfen öffentlich nur baden, falls sie einen Badeanzug tragen, der Brust und Leib an der Vorderseite des Oberkörpers bedeckt, unter dem Arme fest anliegt sowie mit angeschnittenen Beinern und einem Zipfel versehen ist. Der Rückenanschnitt des Badeanzugs darf nicht über das untere Ende der Schulterblätter hinausgehen.
3. Männer dürfen öffentlich nur baden, falls sie wenigstens einen Badehose tragen, die mit angeschnittenen Beinern und einem Zipfel versehen ist. In sogenannten Familienbädern haben Männer einen Badeanzug zu tragen.
4. Die vorstehenden Vorschriften gelten nicht für das Baden in Badeanstalten, in denen Männer und Frauen getrennt baden.
5. Die Vorschriften des Absatz 2 gelten entsprechend für den Strandrang der Frauen.

§ 2.

Diese Vollzeiordnung tritt mit dem 1. November 1932 in Kraft.

Der „Zipfel“, von dem in der Verordnung die Rede ist, ist ein teilförmiger Einsatz.

Eine neue Völkerbundkomödie um Ostasien

Die Ostasienkommission berichtet.

Das Sekretariat des Völkerbundes hat nun das Gutachten der nach Ostasien entsandten Völkerbundkommission der Öffentlichkeit überreicht. Bekanntlich hat der Völkerbund zu Anfang dieses Jahres, als er von den Chinesen um ein Eingreifen im Streit mit Japan anrufen wurde, sich einfach dadurch aus der Verlegenheit geholt, daß er eine Studienkommission gebildet und auf die lange Reise nach Ostasien geschickt hat. Diese Kommission, der übrigens auch ein Deutscher, der frühere Gouverneur S h e n c e, angehörte, hat den Auftrag, dem Völkerbund ein

Gutachten über die Ursachen und Rechtsfragen im chinesischnippanischen Krieg zu erlassen. Der Völkerbund hatte damit Zeit gewonnen und hat dadurch erreicht, daß er um ein Eingreifen in den eigentlichen Streit herumkam. Die Kommission reiste Anfang Februar ab, nahm den längsten Reisetag von Amerika und Japan und kam gerade auf dem Kriegsschauplatz an, als

die letzten Schiffe bei Shanghai liefen. Die Herren konnten dann in aller Ruhe die Trümmer der Kampfflotten besichtigen.

Nach fast halbjähriger Abwesenheit ist die Kommission nun zurückgekehrt und hat das Ergebnis der Besichtigung eines zweihundert Seereisendenlängeren langer Gutachten dem Völkerbund überreicht. Vereinstenswert ist, daß man sich in dem Gutachten in sehr langen Ausführungen mit der Geschichte Chinas und mit den Beziehungen der Chinesen zu anderen Völkern beschäftigt. Der Kernpunkt der ganzen Denkschrift ist die Feststellung, daß

eine Wiederherstellung der Lage, wie sie vor dem chinesischnippanischen Krieg bestanden hat, nicht mehr möglich ist.

Auf Grund dieses Gutachtens soll nun der Völkerbund den Versuch machen, die sich widersprechenden Interessen Japans und Chinas auszugleichen.

Der Kampf um die Mandchurei.

Wir Deutsche kennen den seitigen chinesischnippanischen Streit in Paris und am Völkerbund, Herrn Wellington Koo, schmerzlich genau. Er war der Präsident jener Völkerbundkommission, deren Tätigkeit und Bericht uns den besten Teil Oberflächlichst gefolgt hat und außerdem eine geradezu irrationale Grenzziehung vollbrachte. Bisweilen gibt es zu etwas wie eine Vergeltung in der Geschichte. Jetzt muß Wellington Koo vor demselben Völkerbund den Kampf gegen Japan führen, das dem chinesischnippanischen Streit die Verantwortung zugeschoben hat und nur mit Gewalt geheißen ist, daß es gegen alles Recht und nur mit Gewalt geheißen ist, daß es diesmal vor der Bericht jener Völkerbundkommission, die unter der Führung des Engländers Vinton auf Grund einer fast halbjährigen Tätigkeit zu einer scharfen Beurteilung des japanischen Vorgehens gelangte; aber Herr Wellington Koo wird mit diesem, ihm so günstigen Bericht etwa ebensoviele erreichen wie die deutsche Regierung mit ihren Protesten gegen die Zurechnung Oberflächlichst. Mächtig gar nichts. Mit uns machte man in Genf und Paris auch nicht viel Hebelens, — anders natürlich jetzt mit dem Bericht, Herrn Wellington Koo und der Mandchurei! Zunächst hat man die ganze Geschichte für sechs Wochen vertagt, und Herr Wellington Koo hat inzwischen Zeit, sich in die Geschichte eines Volkes zu vertagen, denn man mit Gewalt ein Gutachten vom Schreibtisch.

Der Bericht Vintons — übrigens ein dieses Buch von 150 Folioseiten und 15 Karten — ist auf eine nicht ganz ungefährliche Weise zustande gekommen. Auf Geheimwegen, nämlich unter Umgehung der polizeilichen „Überwachung“ durch die Japaner, konnte die Kommission Tatsächlich über die mandchureiische Volksabstimmung und „Volksabstimmung“ erfahren, und diese letztere scheint eine gewisse Ähnlichkeit mit jener gehabt zu haben, die einst in dem deutschen C u p e n - M a n e d y veranstaltet worden ist! Genau so wie die Belager auf das „Er-

Baden und Preußen.

Auf dem Landesparteiitag der badischen Zentrumspartei hielt der dortige Zentrum angehörende badische Staatspräsident Schmidt eine Rede, in der er scharfe Angriffe gegen die Reichsregierung richtete. Er behauptete, die Abhebung der alten preussischen Regierung und die Einsetzung eines Reichsaussenministers in Preußen ließe sich mit der Reichsverfassung nicht vereinbaren. Die von Papen durchgeführte Personalunion zwischen Preußen und dem Reich widerspreche dem bundesstaatlichen Charakter des Reiches. Von Berlin politischen Kreisen wird zu der Rede Stellung genommen und darauf hingewiesen, daß der Streit um den Reichsaussenminister jetzt vor dem Staatsgerichtshof zur Entscheidung stehe, und daß man diese Entscheidung abwarten müsse.

Hitlers Appell an die Jugend.

Zu der Massenkundgebung, die am Abend des ersten Tages des Nationalsozialistischen Reichsjugendtages in Potsdam stattfand, hatte ein so gewaltiger Zustrom eingeleitet, daß das Stadion, in dem sich mehr als 50.000 Personen einfanden hatten, polizeilich gesperrt werden mußte. Nach Begrüßungsworten des Reichsjugendführers nahm Adolf Hitler, von minutenlangen Heulrufen begrüßt, das Wort und führte u. a. aus: Es war früher für die Jugend vielleicht die Zeit insofern schöner, als sie hier mehr am Leben bieten konnte, aber ärmer vielleicht insofern, als sie diese Jugend nicht schon in so frühen Jahren einführen in das Leben und das Schicksal des eigenen Volkes. Wenn wir heute von Verlusten sprechen, die deutsche Volk zu beklagen, so wissen wir, daß diese Verluste ausmachen müssen von dem

Ergebnis dieser „Volksabstimmung“ haben, werden es die Japaner in ihrer Antwort auf den Vinton-Bericht wohl auch tun, um die Komödie des „Rechts“ weiterzuspielen, einer Komödie also, die aber wieder einmal zu einer Tragödie des Völkerbundes werden kann.

Während Japan nach einem sorgfältig vorbereiteten Plan in der Mandchurei vorging, war von einer schonen, tiefen Verbrennung der dortigen japanischen Interessen durch die Chinesen überhaupt nicht die Rede, also auch nicht von der Notwendigkeit einer japanischen Selbstverteidigung. Die Bildung des neuen von China unabhängigen Mandchureistaates ist nicht durch einen Willensakt der Bevölkerung hervorgegangen, sondern ist das Werk der japanischen Besatzungsgruppen und Japaneer; die Japaner haben alle Macht tatsächlich in Händen. Die 30 Millionen-Bevölkerung ist fast ohne Ausnahme gegen die japanische Okkupation und den neuen „Zustand“. Das sind so die wichtigsten Feststellungen des Berichtes! Er konzediert den Japanern nur das Bestehen ihrer starken wirtschaftlichen Interessen. Ungesähr das — entsprechend — gleiche hätte Wellington Koo über Oberflächlichst, die Deutschen und die Polen einmüßig berichten müssen, wenn die Eigenart ist dieser Bericht zu hoch oben in der Luft. Japaneer hat Japan den mandchureiischen Staat anerkannt, hat die Verhaftung der Japaneer übernommen und damit kurzerhand die Brücke zerlegt, die die Kommission bauen wollte: die Errichtung einer mandchureiischen Autonomie unter der Souveränität der nordchinesischnippanischen Regierung. Damit ist es tatsächlich vorbei, denn Japan denkt gar nicht daran, die Anerkennung der Unabhängigkeit geschah, als die Vinton-Kommission bereits wieder in Europa saß. Das Militärregime in Tokio pißt auf sie und ihren Bericht nach Empfehlungen, also auf den Vorschlag der Autonomie für die Mandchurei und schleuniger Verhandlungen zwischen China und Japan. Man drohte sogar mit Austritt aus dem Völkerbund, was die Abschaffung eines schwebenden Zustandes, Vorkäuflich will man damit aber noch warten, bis der japanische Gegenpartei Wellington Koo in Genf steht, zu welchen Beschlüssen und Entscheidungen Mitte November der Völkerbundrat hinsichtlich des Vinton-Berichtes kommt.

Dem armen Völkerbund bleibt nichts erspart! Denn die beiden an den Entwicklungen des Fernen Ostens am meisten interessierten Staaten, Amerika und England, gehören ja dem Völkerbund gar nicht an, und das kompliziert die ganze Geschichte noch außerordentlich. In Moskau hat man trotz angeblicher Unterhandlungen mit Japan und trotz dessen handelspolitischen Dröbungen es bisher doch noch verweigert, den neuen Mandchureistaat anzuerkennen. Und der amerikanische Staatssekretär Stimson hat den Nagel auf den Kopf getroffen, als er jetzt in einer Rede erklärte, das japanische Vorgehen bebede nicht bloß einen schweren Schlag für die amerikanischen Handelsinteressen in der Mandchurei, sondern „geradezu eine Todesdrohung gegen die Autorität der großen Nachkriegsverträge, die von den Nationen der Welt geschlossen wurden, um die Wiederherstellung einer berechtigten Staatstypologie zu verhindern, die Weltfriede darstellte“. Man wird sich aber in Tokio weder aus dieser beweglichen Lage viel machen noch aus der „atmosphärischen“ Feststellung Stimsons, bisher hätten alle Staaten die „Nichtanerkennungspolitik gegenüber der Mandchurei befolgt. Besideinander ist wohl, daß das Marineministerium in Washington mitteilte, die amerikanische Atlantikflotte werde noch für ein weiteres Jahr im Stillen Ozean verbleiben.

„Todesdrohung gegen die Nachkriegsverträge“, also insbesondere gegen den „Kriegsgegenstandspakt“ Kelloggs, — dieses Wort wird man auch in Deutschland mit offenen Ohren vernehmen. Denn jene Verträge sind ja die einzige „Sicherheit“, die Deutschland gegen einen Überfall von Feindmächten des Vinton-Berichtes nicht die notwendigen Forderungen ziehen und verletztes Recht sühnen will über nicht sühnen kann, dann spricht er selbst das Todesurteil über jene Verträge aus. Und dann müssen wir erst recht aus eigener Kraft für unsere nationale Sicherheit sorgen. Würde man uns dann noch mit Vertragsbestimmungen entgegenzutreten dürfen, ohne schamot zu werden?

Wollte selbst, daß wieder lernen muß, sich als Volk zu fühlen und als Volk zu handeln.

Wird das Volk das vergessen hat, sind wir von unserer stolzen Höhe gekürzt worden. Wir müssen es von neuem lernen, wenn wir wieder vor der Welt Bestand haben wollen. Das ist die große Aufgabe, die sich unsere Bewegung stellt hat. Ein solcher Kampf kann nicht fruchtbar genug sein, eine solche Erziehung nicht fruchtbar genug einsehen. Die anderen mögen spotten und lächen über unsere Jugend, ihr selbst einmal Deutschlands Zukunft, ihr müßt die Vollendung dessen sein, was wir erhoffen.

Nach Angaben der Aufmarschleitung waren über 90.000 Angehörige der nationalsozialistischen Jugendorganisationen, d. h. der Hitlerjugend, des Jungvolkes, des Bundes deutscher Mädel, des Schülerbundes usw. in Potsdam eingetroffen. Die Mehrzahl der Teilnehmer fand ihre

Unterkunft in einer regelrechten Zeltdstadt, die in bierschneidiger Arbeit von Berliner SS-Leuten auf einem 52.000 Quadratmeter großen Gelände errichtet wurde.

Am zweiten Tage fand auf der Potsdamer Schützenwiege die Weide neuer Bananfänger, im Stadion eine Weibeskunde des Bundes deutscher Mädel statt. Das Andenken der Gefallenen wurde durch eine Kranzniederlegung der Reichsjugendführung am Denkmal im Stadion geehrt. Am späten Vormittag fand dann im überfüllten Stadion

der Vorabendmassen auf Hitler

statt, der mehrere Stunden dauerte.

Anzureichender passiver Luftschuß.

Der Höhepunkt des Dela-Flugtages in Berlin. Der vom Deutschen Luftfahrtverband E. V. unter Mitwirkung der Berliner Flughafengesellschaft auf dem Flugplatz Tempelhof veranstaltete Dela-Flugtag gestaltete sich zu einem vollen Erfolg. Den Höhepunkt der Veranstaltung bildete ein Luftangriff auf ein Zerstörerboot, der von 95 Flugzeugen ausgeführt wurde. Mit diesem Luftangriff wurde ein Massenflugspiel gegeben, wie es in Deutschland bisher noch nicht gegeben wurde. Alle 95 Flugzeuge waren gleichzeitig in der Luft. Die am Südrand des Flughafens gelegene Zerstörerfabrik war als Angriffsziel ausersehen. Durch die Warnvorrichtung wurde die Besatzung der Fabrik, die in diesem Falle als ein feindseliges Ziel angesehen wurde, alarmiert, um in die Unterstände abzurücken. Gleichzeitig mit dem Warnsignal erfolgte die Vernebelung des Wertes, gegen das nur die Flieger ihre Angriffe richteten. Die Flugzeuge flogen durch die Nebelbank durch und warfen ihre Bomben auf das Ziel und bewiesen damit, daß jeder passive Luftschuß unzulänglich ist, wenn er nicht durch militärische Abwehr von der Erde aus durch Flugzeugabwehrkanonen, aus der Luft durch militärische Flugzeugabwehrkanonen ergänzt werden kann. Der Angriff mußte trotz der passiven Abwehr als voll gelungen betrachtet werden. Das Wert wäre im Ernstfall reiflos zerstört worden.

Kurze politische Nachrichten.

Der Auswärtige Ausschuß des Reichstages ist von seinem Vorsitzenden, Abgeordneten Dr. Fried (Mannheim), am Dienstag, den 11. Oktober, 11 Uhr, einberufen worden. Auf der Tagesordnung der Sitzung steht der Bericht über die Lausitzer Verhandlungen.

Die Vollversammlung des Völkerbundes hat das Königreich Serbien als ständigen Mitgliedsstaat in den Völkerbund aufgenommen. Damit erfüllt zum ersten Male seit dem Bestehen des Völkerbundes ein Mandat die Pflicht. Jedoch besteht in unterrichteten Kreisen die Überzeugung, daß die Aufnahme in den Völkerbund nicht die Bede sein könne.

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 30. September 1932 ist sich in der Ultime Woche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks Lombards und Effekten um 479,7 Mill. auf 3.034,2 Mill. Mark erhöht. Im Reichsbanknoten und Rentenbanknoten zusammen sind 265,8 Mill. Mark in den Verkehr abgeflossen. Die fremden Gelder zeigen mit 450,6 Mill. Mark eine Zunahme um 92,7 Mill. Mark. Die Bestände an Gold und bedingungsfristigen Devisen haben sich um 1,4 Mill. auf 929,2 Mill. Mark erhöht. Die Devisen der Welt in durch Gold und bedingungsfristigen Devisen betrug am Ultime 24,7 Prozent gegen 26,5 Prozent am 28. September des Jahres.

Zusammenstoß zwischen Tschechen und Deutschen.

Ein tschechischer Offizier schickte zwei Deutsche nieder. In Jaltaun in der Tschechoslowakei kam es zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen Tschechen und Deutschen. In einem Tanzsaal wurden deutsche Lieber getötet, worauf eine tschechische Gesellschaft, darunter auch Offiziere, mit tschechischen Liebern antrat. Es kam zu einer Auseinandersetzung, die auf dem Marktplatz ihre Fortsetzung fand. Von deutscher Seite wird behauptet, daß die tschechische Gesellschaft die Deutschen in unerhörter Weise beschimpft habe, während die Tschechen erklären, sie seien von den Deutschen belästigt worden. Einer der tschechischen Offiziere feuerte, angeblich in Notwehr, aus seinem Dienstrevolver vier Schüsse ab, durch die zwei Deutsche getötet wurden, davon einer schwer. Ein tschechischer Offizier trug eine Kopfverletzung davon.

Ein Motorrad fährt in eine Stahlhelmgruppe.

Ein Laster, fünf Schwerverletzte. Gelegentlich der Gründung einer neuen Ortsgruppe marschierte eine Stahlhelmmatrosen aus dem Bereichsrand durch Hudewegmann. Während raste ein Motorrad im 70-Kilometer-Tempo auf die Gruppe zu und rief den an der Spitze marschierenden Kreisleiter Hosenlecker um, so daß er bewußtlos liegenblieb. In der Aufregung verwechselte der Motorradfahrer die Hebel und fuhr mit Vollgas in die Gruppe der Stahlhelmer hinein. Dadurch wurden fünf Stahlhelmer schwer verletzt und mußten ins Krankenhaus übergeführt werden. Der Kreisleiter Hosenlecker starb an den Folgen eines Schädeltusses. Bei zwei der Schwerverletzten besteht Lebensgefahr. Der Motorradfahrer wurde verhaftet.

Zahntechnisches Laboratorium als Falschmünzwerkstatt.

Beamte des Falschmünzdezernats der Hamburger Kriminalpolizei nahmen den Dentisten Hermann A. und dessen Ehefrau wegen Münzergabens fest. In kleineren Städten und besonders an Verkaufsstellen waren seit einiger Zeit falsche Fünf- und Zweimarkstücke zur Veräußerung gelangt. Die Ermittlungen ergaben, daß als Verursacherin die Ehefrau A. in Frage kam. Eine Überprüfung der Geschäftsräume des A. führte zur Beschlagnahme von Weisensmaterialien dafür, daß er bereits seit einiger Zeit in seinem zahntechnischen Laboratorium Falschmünzerei betrieb. Es ist als festgestellt anzusehen, daß hier eine nicht unbeträchtliche Anzahl, insbesondere von Fünfmarkstücken, hergestellt und von den Schenkern in den Verkehr gebracht wurde.

Erdbeben in Griechenland

Die Athosklöster beschädigt. Zwischen Stratonaion und Agia Veronika hat sich, wie aus Athen gemeldet wird, infolge des Erdbebens ein Erdriß gebildet, der ein etwa sechs Kilometer langes Stück



Nach dem schweren Erdbeben in Griechenland. Griechenland ist von einer großen Erdbebenkatastrophe heimgesucht worden, die über 200 Menschen in den Tod gerufen hat. Unter Witz von einer verwüsteten Ortschaft gibt einen Überblick von der Schwere des Unglücks.

Land vom übrigen Festland abgetrennt hat. Man befürchtet, daß das ganze Stück, das sich an einem einzigen Tage um rund 40 Meter verschieben hat, ins Meer versinken wird.

Nach den letzten Meldungen sind die nördlichen Klöster auf dem Berg Athos schwer beschädigt worden, die Schätze der Klöster sind jedoch unverletzt. Vorkünftig ist Fremden die Einreise in die berühmte Wundschloß verboten.

Grauenhafte Zustände im griechischen Erdbebengebiet.

Die Erdstöße in Griechenland dauern, wenn auch abgeschwächt, fort. Im Erdbebengebiet herrscht großer Mangel an Lebensmitteln. Viele Verletzte müssen sterben, weil sie keine ärztliche Hilfe bekommen können. Die Lage wird dadurch verschärft, daß durch das ungelungene geordnete Wasser die Nahrungszufuhr zu nehmen. Das zwangswise Übernehmen der geringsten Bevölkerung im freien hat zudem Malaria hervorgerufen. Die an den Rettungsarbeiten beteiligten englischen Matrosen tragen stellenweise Gasmasken, um sich vor den Ausdünstungen der umherliegenden Leichen zu schützen. Das Mangel an Wasser bei der Zerstörung von Ziergärten umgebenen Menschen wurde in der Nacht von Schakalen heimelig und vollständig vertrieben. Die Opfer mußten erneut begraben werden.

Erdbeberwert mit Belegenschaft verschüttet.

Die neuen Erdstöße in Griechisch-Mazedonien. Zeitungsmedien aus Saloniki zufolge hat in Griechisch-Mazedonien das neuerliche Erdbeben ungeheure Verwüstungen angerichtet. Das Erdbeberwert bei Stratonaion soll mit der ganzen Belegenschaft verschüttet worden sein. Bisher habe man nur 40 vollkommene verschüttete Leichen bergen können. Ferner seien große Kisten mit Wein vergraben, so daß die Kühe heute einen ganz anderen Mangel nehmen als vorher. Auch die kleine Insel Anagioni, auf der 250 Familien leben, soll unter dem Wasserpiegel versunken sein.

Volales und Provinzielles.

— **Kriegesopfer gegen Entlassungen bei der Reichsbahn.** Der Reichsverband deutscher Kriegesopfer e. V. befaßt sich in Eingaben an die Reichsregierung um, mit den gegenwärtig erfolgenden Entlassungen von Arbeitern und Angestellten bei der Reichsbahn. Seitens des Reichsverbandes wurde u. a. darauf hingewiesen, daß die Arbeiterentlassungen von der Reichsregierung gegebenen Zusicherungen, wonach auch bei der Reichsbahn zur Beilegung der Arbeitslosigkeit erhebliche Entlassungen erfolgen sollen, entgegenstehen. Es wurde gefordert, daß von den Entlassungen abgesehen wird und daß insbesondere die kriegsbedingten Arbeiter und Angestellten weiterbeschäftigt werden.

— **Senkung der Steuerzinsen.** Der Reichsminister der Finanzen hat eine Verordnung zur Senkung der Steuerzinsen erlassen. Durch die Verordnung werden für die Zeit vom 1. Oktober 1932 ab, die Aufschubzinsen und die Stundungszinsen gekürzt. Bei den Aufschubzinsen, die bei Zöllen und bei der Umlageausgleichsteuer erhoben werden, wird der Zinsfuß von bisher 8 v. H. auf 5 v. H. jährlich herabgesetzt. Für die Stundungszinsen, die sich bisher auf 5 bis 8 v. H. belaufen, wird der Zinsfuß auf 5 v. H. jährlich herabgesetzt.

— **Annaburg.** (Aus unierer Bleibe.) Am Freitag voriger Woche traf ein, freundschaftlich begrüßt vom Gemeindefürher Jäger, welcher Rinder aus der Lutherschule Halle ein, ein Zeichen dafür, daß unser freundlicher Ort mit seiner schönen Waldlage dieselbe Anziehungskraft besitzt wie Harz und Thüringen. Andere Gründe, die, die besonders mitspenden, sind die vorzügliche Einrichtung der „Bleibe“ und die gute Verpflegung und Aufsichtung durch die Herbergsleute. Jeden Abend ist jetzt Konzert in der Bleibe, denn diesmal sind außer Musikanten eingezogen, 6 Waden und 24 Mädel, Teile der rühmlichst in Halle bekannten Lutherschule. Als Anerkennung für den glücklichen Gedanken, daß die Entscheidung dieses Heim schief, will das Rinderweidwerk am kommenden Donnerstag, den 6. Oktober abends 8.30 Uhr im Saale zum „Goldenen Ring“ ein Konzert veranstalten, dessen Reinertrag der Annaburger

Winterhilfe zuzuführen soll. Der Dirigent des Orchesters ist der internationale bekannte Rundfunkintendant Lehrer Erich Wagner, der selbstverständlich durch einige Einlagen das Programm ergänzen wird. Der Eintrittspreis beträgt nur 20 Pf. Darum, Ihr Annaburger, sei Eure Parole für Donnerstag: „Auf zu m Goldenen Ring.“

— **Jessen.** Auf eine 25jährige Tätigkeit im Betriebe der Jessener Zeitung konnte der Schriftleiter Wilhelm Schilke zurückblicken. Aus diesem Anlaß wurden dem Jubilar in einer schönen Festschrift Ehrenurkunden des Deutschen Buchdrucker-Vereins und der Handwerkersammer überreicht. Verlag und Betriebsangehörige schloßen sich mit Geschenken und dem Wunsch an, den Betriebsältesten in weiteren 25 Jahren wiederum feiern zu können.

— **Bretlin.** Obergerichtsoverzieher Gallo, hier, trat mit dem 1. Oktober in den Ruhestand. Der Genannte war 22 Jahre lang als Gerichtsoverzieher im Amtsgerichtsbezirk Bretlin tätig. Er wird seinen Ruhestand im schönen Thüringen nehmen.

— **Fermerswalde.** Im Zeichen der Sparmaßnahmen sollen im Bereiche der Oberförsterei Rosenfeld verschiedene Veränderungen vor sich gehen, von denen auch unter D. berichtet wird. Die hiesige und die Jüllsdorfer Hilfsförstereile sollen am 1. April 1933 eingezogen und die Dienstgebäude verpachtet oder verkauft werden. Die hiesige Revierrückerei, die durch Pensionierung des jetzigen Inhabers am 1. April 1933 frei wird, soll in eine Försterei umgewandelt werden. Darüber hinaus soll geplant sein, auch die bisher etatsmäßigen Förstereien Göttrawitz und Kleinsee einzuziehen. **Taura** (Kreis Torgau). In einem Laden erlitten ein Bettler und legte seine Verleumdung vor, daß er taubstumm und arbeitslos sei. Darauf gab ihm die Verkäuferin 5 Pf., eine für heutige Verhältnisse nicht abzuwehrende Gabe. Der Bettler, darüber erbost, warf das Geldstück auf den Tisch, holte ein 10 Pfennig-Stück hervor und bewachte der Frau an, daß er nur einen Groschen nehme. Eine Nachfrage ergab, daß der freude Bettler es überall so gemacht hatte.

— **Belgern.** (Das Amtsgericht liebelt über.) Ein Lastauto führte am Sonntage die letzten Einrückungsgegenstände des hiesigen Amtsgerichts fort. Leer und verlassen stehen die Räume, die länger als ein Menschenalter der Pflege des Rechtes dienten. Die Zucht wurde im Belgerischen Rathaus schon in grauer Vorzeit ausgeübt, wenn auch nicht in den gleichen Räumen wie in den letzten Jahren. In umfangreicher Weise wurden durch den Raub nicht nur Straßenunfall und Felddiebstahl, sondern auch Diebstahl und Mord abgeurteilt, also keine Verbrechen waren als auch größte Verbrechen. Gelöst wurde auf dem Marktplatz „uff der Heyde“ (heute der besetzte Räderberg, weil dort auch gerichtet wurde) und zuletzt beim Galgen. Zu einem einzigen Henter hat es Belgern nie gebracht; er wurde von Torgau, Wurzen oder Döbisch geholt. Eigentum mutet es an, wenn man in den Archiven liest, wie wegen Mißhandlung ihres Stiefkindes ein Einwohner und seine Frau bestraft wurden: Ihm wurden 20 Stocherle, dem Weibe Ausspeißung mit Ruten am Pranger zugeprochen. Ein Augenlicht aber wurde geholt, weil er bei einem Pferdediebstahl behilflich war. Das war wahrlich strenge Zucht!

— **Schleben.** (Giganten der Pflanzenwelt.) Der Landwirt Dehne in Naumburg bei Schleben erntete einen Rübiss im Gewicht von 69 Pfund. Kartoffeln von ungewöhnlicher Größe, richtige „Büffelrüben“ erntete ein Gartenbesitzer. Eine davon mit ihrem 3 Pfund Gewicht gab alle nicht schon eine gelegene Maßzahl. — In Kraßhau hat es eine Kartoffelhande zu einer fabelhaften Meterhöhe gebracht. Die „Strinle“ maßen 2,17 Meter, auch die daranhängenden Erdäpfel entpochten in Größe und Anzahl der Unvergleichlichkeit des Stengels. — Auch der Wald steht in diesem Jahre reiche Mengen an Pilzen. Ein besonders schön gewachsenes Reizexemplar wurde hier gefunden; dasselbe hatte das reipetvolle Gewicht von 3 Pfund, war völlig gesund; der Stiel zeigte eine Durchmesser von fünf und zwanzig Zentimetern.

— **Bad Liebenberg.** 30. Sept. Mit dem heutigen Tage scheidet Bürgermeister Dr. Geuting nach Ablauf seiner 12jähr. Wahlperiode aus den Diensten der Stadt Bad Liebenberg. Die Stadterordneten haben beschlossen, da eine Neuwahl des Bürgermeisters nicht in Frage kam, die Stelle zur Neubesetzung auszufüllen.

— **Wittenberg.** Schwer verletzt wurde ein landwirtschaftlicher Arbeiter aus Protau, dem beim Eggen das Pferd durchging. Er fiel auf die Erde, die sich infolge des schnellen Anziehens der Pferde umgeworfen hatte, und zog sich schwere Stichverletzungen im Rücken zu, die seine sofortige Überführung ins Krankenhaus notwendig machten. Die Verletzungen sind sehr ernstlicher Natur.

— **Deßau.** (Sechs Personen an Pilzergiftung erkrankt.) Nach dem Genuß von Pilzen erkrankten die Mitglieder der Familien Nowak und Körtig, insgesamt sechs Personen schwer. Drei von ihnen mußten sofort ins Krankenhaus übergeführt werden. Lebensgefahr soll nicht mehr bestehen.

— **Halle.** 1. Oktober. (Doppelmörder Beder wird in Halle abgeurteilt.) Der Mörder des Facharztes Dr. Boes, der Kaufmann Beder, der nach der Ermordung des Goldschmiedes Buchholz in Duisburg verhaftet werden konnte, soll, wie verlautet in den nächsten Tagen nach Halle überführt werden. Die Verhandlung wegen der beiden Mordtaten findet vor dem Halleschen Schwurgericht statt. Der Termin der Verhandlung liegt noch nicht fest.

— **Döbisch.** Beim Obpächter tödlich verunglückt ist der Obpächter Hermann Senflich im benachbarten Naumburg. Die Leiter brach und er stürzte so unglücklich, daß seine sofortige Überführung ins Döbischer Krankenhaus erfolgen mußte. Dort ist er nach zwei Stunden seinen Verletzungen erlegen. Er hatte das Rückgrat gebrochen.

— **Zeltain.** Auf der zwischen Bahnhof Zeltain und Glauch gelegenen Flur ging ein etwa 450–500 Zentner Stroß umfallender Diemen in Flammen auf. Allem Anschein

nach liegt Brandblüftung vor. Der mutmaßliche Brandstifter, der in Glaubnig in der Lehre befindlich gemene Schlosserlehrling Karl Bielemann aus Zeitzahn wurde als verbliche Leiche am Brandort aufgefunden.

Wesjom. Der Schulhabe Bernhard Markt kürzte von einem Birnbaum und wurde so schwer verlegt, daß er bald darauf starb.

Überfeldt. (Reifer Mais.) Ein hiesiger Landwirt hat dieser Tage zum ersten Male auf seinem Acker reifen Mais geerntet. Mais ist bisher nur als Grünfutter verwendet worden, da er in der hiesigen Gegend nie reifte. Nun ist es gelungen. Die größten deutschen Maisfelder sind in Thüringen zu finden.

Kampf der Schwarzarbeit! Die Erfurter Handwerkskammer schreibt: Alle Schichten unseres deutschen Volkes leiden heute große Not. Diese Not, hervorgerufen durch allgemeinen Arbeitsmangel, kann nur gemindert werden, wenn das gesamte Volk in allen seinen Berufsständen und -Gruppen sich als Schicksalsgemeinschaft fühlt und entsprechend handelt. Hierzu gehört u. a. auch die Bekämpfung der Schwarzarbeit, die sich zu einem Krebsgeschwür des gesamten Staats- und Wirtschaftslebens ausgedehnt hat. In dieser Erkenntnis wurden in Erfurt, Mühlhausen, Nordhausen, Schmalfelden, Schleusingen, Suhl und Heiligenstadt vom

Handwerk unter Mitwirkung der in Frage kommenden Behörden und Körperschaften Zentralstellen zur Bekämpfung der Schwarzarbeit ins Leben gerufen. Es wird daher an die Bevölkerung die dringende Bitte gerichtet, keine Schwarzarbeit mehr zu dulden oder gar zu fördern. Wer Schwarzarbeit vergibt, schwächt weiter die Treuekraft des Handwerks und gefährdet damit Reich, Länder und Gemeinden. Wer „schwarz“ arbeitet und trotzdem klemmen geht oder Wohlfahrtsunterstützung bezieht, macht sich des Betrugs schuldig. Wer Schwarzarbeit vergibt, läuft Gefahr für Schäden durch Unfall bei der Arbeit haftbar gemacht zu werden. Wer schwarz arbeitet, schädigt sich selbst, denn selten ist eine Schwarzarbeit gut und deshalb preiswert ausgeführt. Wer schwarz arbeitet, flieht dem andern die Arbeit. Darum Kampf der Schwarzarbeit.

Aus der Arbeit der Herbergen zur Heimat. Der Herbergsverband Sachsen-Anhalt, der kürzlich seine Jahresstagung abhielt, verfügt insgesamt über 34 verschiedene Herbergen, von denen 24 mit Wanderarbeitsstätten verbunden sind. Es sind 20.000 Betten vorhanden, im Jahre 1931 wurden 464.215 Uebernachtungen gezählt. Gute Erfahrungen macht der Herbergsverband mit Herbergsgewährleuten, die dem Wanderer anstelle von barem Geld gegeben werden. Er kann dafür Unterkunft und Verpflegung erhalten.

Kino-Schau.

Palast-Theater. Schindlerkranz ist der gegenwärtige Spielplan. Kapitän Neumann, der bekannte Weltumsegler, spricht über seine fährigen Erlebnisse in der Fremdenlegion an Sand eines Filmes, in welchem er selbst die Hauptrolle spielt. Außerdem läuft noch der Großfilm: „Ein freireicher Mann.“ (Siehe Inizet am Donnerstag).

Aberkräftig wird die Hausfrau, welche zum ersten Male Maggi's Würze verwendet und findet, daß schon wenige Tropfen genügen, um schwache Suppen und Soßen augenblicklich lafel-fertig zu machen und um Gemüsen sowie Salaten feinen, kräftigen Wohlgeschmack zu verleihen. Es ist deshalb auch nicht zu verwundern, daß allseitig Maggi's Würze als das unübertreffliche Küchenhilfsmittel gepriesen wird.



Gemüse schmecken wirklich besser mit MAGGI'S Würze
Wenige Tropfen genügen

Die Verlobung unserer Tochter **Julia** mit Herrn Dr. med. **Karl-Georg Lange**, Assistenzarzt am Henriettenspital Hannover, geben wir hiermit bekannt.
Pastor Höper und Frau Marie, geb. Deumeland
Idensen, den 2. Oktober 1932.

M. G. V.
Mittwoch 8 Uhr: **Gesangstunde.**
Pünktl. u. pöhl. erscheinen
3-4 Zimmer-Wohnung
preiswert zu vermieten.
Louis Hofmann.

Cigarillos ab 3 Pfg.
Cigarren ab 6 Pfg.
in unvergleichlichen Qualitäten bietet Ihnen bei größter Auswahl das leistungsfähige **Fachgeschäft Louis Hofmann**
Marken-Cigaretten und Rauchtabake. Rabatte

Augen-Freund, Optiker, Berlin N., Bahstr. 42
Spezialgeschäft nur für Augengläser.
Ich bin wieder zu treffen in **Annaburg** am **Donnerstag, d. 6. Oktober**, von früh 10-12 und 3-7 Uhr im **Stegeskrant.** **Geht Rathenower** Briefen von 2 Mk. an. **Kostenlos** Augenprüfung. **1 Jahr Garantie** für Umtausch der Gläser. Lassen Sie sich nicht durch Angebote irre machen welche scheinbar billiger sind. **Nickel und vergoldete Brillen** mit **hochleistungsfähigen Gläser** für 2,75 Mk. und 5.- Mk., ebenfalls Brillen für **Nähe und Ferne** (Doppelgläser) von 10.- Mk. an. **Alle auch**. Wollen Sie da noch zögern und sich die **Augen verderben**? Auf alle Briefe 10 Proz. **Rabatt**. Viele Anerkennungen aus **Annaburg**. **Fragnis:** **Beitragte** den Empfang der Briefe und möchte Ihnen nochmals sehr dafür danken. Ich finde die Briefe nach jeder Hinsicht genau ausgedrückt, **unzweifelhaft**. Ich hätte gar nicht an solche **Möglichkeit** gedacht, eine **derartige** Briefe zu bekommen. **Heim** Eragen dieser Briefe habe ich das **Empfinden**, als ob mir **neue gute Augen** eingesetzt worden wären usw. **K. Rühmer** in **Düben**.

Radio!
Haben Sie schon die neuesten Lautsprecher „**Freischwinger**“ gehört? Das Neueste von der Funkausstellung **Nora L 32. Preis 35.- M.**
Neigenschlußgeräte in allen Preislagen. **Batteriegeräte, moderne, mit 3 Röhren 39.50 M.**
Pertrix-Anoden: **Stantonia 100 Volt 10.50**
Alle Zubehöreile billig!
W. Waisch.
Habe einige neue **Reggeräte** sehr billig abzugeben.

Bürger-Schützen-Vereine. D.
Donnerstag, d. 6. Oktbr. abends 8 Uhr:
General-Versammlung bei **Kamerad Däumchen.**
Der Vorstand.
Nerven- und Kräftigungs-Mittel
Sacmatogen
Sacmatogen
Prononia
Valdravin
Kreuzhenial
Wagolberbeerjast
Amol
Carinol
Kalsan
Knoblauchjast
Duomaltine
150-200 verschiedene Sorten Tees
Ferner empfehle ich sämtliche Artikel zur **Kranken-, Körper-, Kinder-, Haut-, Mund-, Zahn-, u. Haarpflege**
Adler-Drogerie, Inh.: Georg Schönm.
Erltes Foto-Haus am **Platz.**

Sehr billige Emaillewaren und Wirtschaftskartikel!
Gute Qualität, kein Auswuchs!
Großer **Wassereimer**, grau geprenkelt Stck. 69 Pf.
Großer **Wassereimer**, weiß Stck. 95 Pf.
Großer **Wassereimer**, weiß-blau Stck. 1,10 M.
Grunder runde **Abwaschwannen** Stck. 95 Pf.
Weiße **Wassereimer** Stck. 88 Pf. und 98 Pf.
Kaffertellen Stck. von 48 Pf. an
Schmortöpfe Stck. von 75 Pf. an
Milchschöpfe, weiß Stck. von 55 Pf. an
Durchschlag Stck. 1,25 M.
1 **Gas** **Schmortöpfe** mit **Deckel** (6 Stück) 5,65 M.
Wäschepräuger, sehr praktisch, schon die **Hand** der **Hausfrau** Stck. 60 Pf.
Kaffeelöffel, gemußt, **starke** **Qualität** 1/2 Sp. 95 Pf.
Epöföfel in **gleicher** **Ausführung** Stck. 25 Pf.
Milchschöpfelöffel, rein **Alum.** Stck. von 45 Pf. an
Gitterrechen, das **moderne** **Rechen** Stck. 38 Pf.
Stück **versierte** **Kuchenformen** Stck. von 1,20 M. an
Stückhalter für **Badewannen** (**Porzellan**) Stck. 1,35 M.
Große **Auswahl** in **anderen** **Wirtschafts-Artikeln!**
J. G. Fritzsche.

Neue Platteneingetroffen!
25 cm-Platten 1,50 RM.
Unjere **Marine**
Weibmannsbühl
Alte **Kameraden**
Deutschlands **Ruf**
Der **alte** **Deffauer**
Der **Hohenriedberger**
Parademarsch im **Schritt**
Fuß-Drillermarsch
Unter **dem** **Siegesbanner**
Heil **Europa**
Hapag-Marsch
König **Karl-Marx**
Großherzog **Friedr. v. Baden**
Frau **die** **Allen**
Wiener **Mad** in
Bad **ner** **Mad** in
Hofball-Tänze
Die **guten** **alten** **Zeiten**
Waldenborfer **Kinder**
Entzerrung **an** **Herkules**
Des **Patruens**
Embiontina
Wiener **Jugpödel**
Des **premieres** **hironelles**
Donau-Wellen
Sirenenjauber
Mein **Traum**
Herbstweifen
In **den** **Festgärten** **Centons**
Geistige **Anziehungskräfte**
Goldregen
Loreley **Rein-Klänge**
Die **Schönbrunner**

Stets frisch!
Schnupftabak „Goldfarb“
sowie **Kautabak**
empfiehlt
Louis Hofmann.
Die einmalige Anzeige
dient Ihrer Empfehlung. Das laufende Inizet dagegen gestaltet die Beziehungen zu Ihren Kunden leichter, künftige neue Geschäftsverbindungen an u. erhöht dadurch Ihren Umsatz. Diese Tatsache sollte Sie veranlassen, sich zur Abgabe von einer laufenden Anzeige in der **Annaburger Zeitung** zu entschließen. **Inizete** in **berelben** **haben** **immer** **Erfolg**

Starkstrom-Artikel!
Elektr. Glühbirnen in **allen** **Wattstärken**, **Starkstrom-Sicherungen**, **Alle** **Elektro-Ersatzteile**, **Elektr. Platten** und **Plattenschnur**
Schwachstrom!
Elektr. Klingel-Anlagen
Elektr. Voltmesser
Varke **Akku** **u.** **Säureprüfer**
Akku-Säure **u.** **Dest. Wasser**
Pertrix-Anoden, 100 u. 120 Volt
Akku-Ladestation, 10% **billiger**
Gasglühstrümpfe (**Querschicht**)
Fritz Rödler,
Auto-Fohnfahren. **Februar** 253.

Marta Stein.
Erwarte Mittwoch früh!
Ia. frischen Schellfish, Goldbarsch, Fischfilet
in **dider** **Eispadung** u. **zum** **billigsten** **Tagesspreis**
J. Kästlig's Nachf.
Inhab.: **Martha Müller**

Am Donnerstag von 7 Uhr ab frische Seefische
in **frammer** **Eispadung:**
Kablau, Hsl.
Goldbarsch
Fischfilet o. **Gräten**
zu **den** **billigsten** **Tagesspreisen**
J. G. Fritzsche.
Kinder-Nährmittel
Neiste **u.** **Rufels** **Kindermehl**, **Condensierte** **Milch**, **Safermehl**, **Saferfäden**, **Del-Nährwiesbad**, **Milchguider**, **Kaffier** **Safer-Ratalo**, **Kalsan**, **Lebertran-Emulsion** empfiehlt
Drogerie **u.** **Photo-Haus** **Otto** **Schwarze**,
Zorgauer **Strasse** 12.
Farben
Firnis
Lacke
Pinjel
Schablonen
kauft man am **billigsten** und in **bester** **Qualität**
nur bei
J. Kästlig's Nachf.
Inh.: **Martha Müller**, **Mühlenstr.** 40.

Presto! Achtung! Wanderer!
Ich führe **nur** **Marken-Fahrräder** und **keine** **namenlosen** **Spezialräder**. Wenn Sie sich zum Kauf eines **Rades** **entschließen**, wollen Sie **bitte** **Preise** **fordern**, die ich **alleräußerst** **kalkuliert** **habe**.
Sämtliche **vorhandenen** **Reparaturen** **werden** **prompt** **u.** **sauber** **in** **eigener** **Werkstatt** **ausgeführt!**
Herm. Meyer sen.
Torgauerstr. 7

Cellophan-Papier
Salzyl-Pergament
für die **Einmalezeit** **empfiehlt**
Herm. Steinbeiss, **Papierhandlg.**

Luftsport ist not.

Wieder findet in den großen Ausstellungen Berlin am Kaiserdom eine Ausstellung statt. Sie kann den Raum für sich in Anspruch nehmen, vielleicht die eigenartigste Ausstellung zu sein, die diese Hallen bisher gesehen haben. Eine Luftsportausstellung, die überflüssig wieder sich als die größte Ausstellung dieser Art bezeichnen kann. Um es gleich zu sagen: sie bringt nicht nur eine Darstellung des Luftsportes der Vergangenheit und der Gegenwart, sondern sie weist auch in die Zukunft; sie zeigt, auf welchen Bahnen, wenn man so sagen darf, diese Entwicklung in der Zukunft vor sich gehen wird. Was dort gezeigt wird, ist fern jeder Phantastik; überhaupt ist ja jetzt auf dem Gebiete der Luftfahrt und des Fliegens nichts mehr phantastisch, nichts mehr unmöglich.

Man sieht hier zum erstenmal, welche großen Umfang auch die deutsche Flugzeugindustrie zu gut wie gelangt haben können, der man ja 1925 die Flügel so gut wie geklappt hatte. Allerdings sind es nur sechs bis acht Werte; aber diese Werte haben durch ihre Leistungen Weltweit und Weltweit erobert.

Gesetzt werden zunächst einmal schnittliche Fahrtafelungen, namentlich Zugsflüge, man erkennt zu einem Erlaunen, daß mancher Luftverkehr ist als sich ein Auto der Luft.

Mühsam in den Reihen liegt die Industrie die zahlreichen Dinge aus, die in einem modernen Flugzeug gehören. Über dem Eingang der nächsten Halle steht die bezeichnende Aufschrift:

„Vergangenheit und Zukunft.“

Da findet man die alten guten Akroplanen wieder, mit denen wir 1914 in den Krieg zogen. Daneben steht auch der Albatros-Zweidecker, der unter hauptsächlichlich Militärfahrtfliegen gewesen ist. Da sieht man das Flugzeug der Erde. Nicht mit ihren flüchtigen Fortschritten und Spinn- und Steuerdrähten. Da findet man in zahllosen Photographien dargestellt die Entwicklung des Gpplins, des Schütte-Lanys, des Parsival und manchen Luftschiffes, von dem heute nur noch das Höhenlager übriggeblieben ist. Die nächste Halle, vom Ring der Flieger hergeleitet, zeigt die zweite Seite des modernen Luftsports, nämlich die Segelfliegerei.

Wir sehen die Jungens, die so eifrig in der Höhe oder in der frischen Wehlung ihre Segelflugzeuge fliegen, nun bei der Arbeit, der Herstellung eines solchen Flugzeuges; denn sie haben ja zu wenig Mittel, um die nun schon aus ihren Anfängen herausgekommene Industrie dieses Luftsportzweiges wirklich ernstlich zu können. Weiter geht es in die Halle, die den

Vollballon

zeigt, der übrigens in seiner neuesten Form dargestellt wird, als sich auf der Ausstellung auch ein Modell der Piccard-Gondel mit dem dazu gehörigen Luftballon vorfindet. Weiter gewinnt man die lebendigste Anschauung über die

Reganstation des deutschen Flugdienstes

mit seinen zahllosen Sicherungen, mit seinen genauen Flugvorschriften, die ja das Fliegen schon längst zu einem Erlaunen gemacht hat, um nicht geradezu Luft-omanibus zu sagen. Mitten darunter steht auch das neue kleine Flugzeug, mit dem Elli Weinborn fast ganz um die Welt herumgefliegen ist.

Nur eins vermißt man in dieser Ausstellung, vermißt es in Trauer. Würde irgend ein anderes Land eine solche Ausstellung veranstalten, dann würde einen bedeutenden Raum

die Darstellung der Militärfliegerei

einnehmen. Bei uns in Deutschland ist sie ja verboten.

Und diese Erde wird selber nur unvollkommen ausgefüllt durch eine reichhaltige Sammlung von Photographien der Flugzeuge und der Persönlichkeiten unserer Flieger im Weltreise. Man hofft, daß später einmal diese Erde nicht nur durch Photographien, sondern durch richtige Kampfflugzeuge wird ausgefüllt werden können.

Alles in allem: Diese Ausstellung ist wirklich lebenswert und gibt auch dem Vater ein vorzügliches Bild über den Stand der Luftfahrt.

Eif Schulmädchen gehen zu Hindenburg.

Sie beantragen „schulfrei“ und sehen's durch.

Diese wahre Geschichte ist in Berlin passiert! Hindenburgs Geburtstag steht auf der Tagesordnung, und selbstverständlich feiern auch die Schulen, nur daß in Berlin die Schulschwestern vorverlegt werden mußten, weil inzwischen die Schulfestien angefangen haben. Die Berliner Berufs-, Fach- und Handelsschulen hatten aber merkwürdigerweise nicht „frei bekommen“ für die Hindenburgfeier. Während alle anderen Schulen schon Donnerstag den Betrieb eingestellt haben, sollten z. B. die Schillerinnen der Betriebschule in der Berliner City noch am Freitag Schule haben, bis 14 Uhr! Die Mädchen - Verzeihung: „jungen Damen“, denn es handelt sich um Schillerinnen von 14 bis über 16 - wollten das aber nicht glauben und fragten die Turnlehrerin, ob es denn wirklich wahr sei. „Was wollt ihr von mir?“ sagte die Turnlehrerin.

„Beschwerde auch doch bei Hindenburg!“

Solches geschah zwischen 8 und 9 Uhr morgens am Donnerstag. Als dann um 9 Uhr die zweite Schulstunde eingeläutet wurde, fehlten in der Klasse 1B, wo gerade Buchführung geübt werden sollte, von dreißig vierzehnjährigen nicht weniger als elf! Der Buchführungslehrer war außer sich. „Wo sind denn die anderen?“ fragte er. „Die sind zu Hindenburg gegangen!“ lautete die Antwort. Sie waren tatsächlich zu Hindenburg gegangen, um sich zu bespüren. Da der Reichspräsident aber nicht zu Hause war, weil er in der Chorheide zur Jagd wollte, wurden die elf Profetierinnen, die einen großen Blumenstrauß mitgebracht hatten,

vom Ministerialdirigenten Dr. Döhl

empfangen. Sie trugen ihre „Beschwerde“ vor und erklärten, daß sie am Freitag einen „Freitag“ haben wollten. Dr. Döhl versprach, kein Verbot zu tun und nahm den großen Blumenstrauß in Verwahrung, worauf die Elf



Eine Hindenburg-Postkarte, die von der Deutschen Reichspost anlässlich des 85. Geburtstages des Reichspräsidenten herausgegeben wird.

getröstet und hoffnungsvoll in die Schule zurückkehrten. Und eine Stunde später geschah es, daß der Direktor der Handelsschule zuert

vom Büro des Reichspräsidenten und bald darauf noch einmal vom Bundesministerium anrufen wurde und die Werbung erliebt, am Freitag eine Hindenburgfeier stattfinden, im übrigen aber den Unterricht ausfallen zu lassen! Und selbstverständlich galt das nun auch für alle anderen Berliner Handels- und Fortbildungsschulen. Man muß nur sofort an die richtige Stelle gehen, wenn man etwas durchsetzen will!

Nah und Fern

Steuerfreibrief gegen einen Berliner Fabrikanten. Gegen den Berliner Fabrikanten Jakob Wahn und seine Ehefrau, die dem Reich eine Reichspräsidenten von 50.800 Mark schulden, ist ein Steuerfreibrief erlassen worden. Das Ehepaar soll sich in Barcelona aufhalten. Großfeuer in der Seifenfabrik Motard in Spandau. Die Seifenfabrik Motard und Co. in Spandau wurde von einem Großfeuer heimgesucht. Die Fabrikanten nahmen, genährt durch Steinbrunn, Paraffin, Ole usw., eine große Ausdehnung an. Mehrere Kessel explodierten. Personen wurden bei dem Brande nicht verletzt. 39.000 Mark Fuhrgelbes gerahmt. In Schwarzenberg (Sachsen) wurde ein Wohngeleitspott der Allgemeinen Deutschen Kreditanstalt von drei Händlern überfallen. Trotz Gegenwehr und obwohl sich reichlich Publikum anfannte, gelang es den Händlern, aus einem verflochtenen Kasten einen Betrag von 39.000 Mark zu rauben und in einem bereifenden Auto zu entkommen. Einer der beiden Kassenboten wurde leicht verletzt. Der Wau erwacht kein Verlust, da der Transport versichert war. Todesurteil in Blauen. Das Schwurgericht in Blauen beurteilte den 19jährigen Wirtschaftsgeschäftsführer Alfred Morgner, der im März d. J. in Jänischdorf seine Zehnjährige Tochter in Jänischdorf ermordete, zu zwei Jahren Gefängnis. Morgner hatte nach der Tat die Schemme des Geschäftes in Brand gesetzt und in der Hoffnung, daß die Spuren seiner Tat ver gelöscht würden. Bombenanschlag auf das Belgrader Offizierskasino. Auf das Belgrader Offizierskasino wurde ein Bombenanschlag verübt. Die Bombe explodierte vor dem Eingangstor des von mehreren Wachen händig bewachten Gebäudes. Das Eingangstor wurde zertrümmert. Durch den Luftdruck wurden in der Straßengegend des Kasinos auch mehrere Fensterscheiben eingedrückt. Eine Frau, die in der Nähe der Explosionsstelle vorüberging, wurde schwer, mehrere andere Passanten wurden leicht verletzt. Das Offizierskasino liegt dicht neben dem neuen Parlamentsgebäude. Das russische U-Boot getreht. Nach Berichten aus Leningrad ist das im Finnischen Meerbusen von dem dänischen Dampfer „Peter Morsk“ gekannte russische Unterseeboot in schwerbeschädigtem Zustande in Kronstadt eingelaufen. Die Sowjetregierung soll die Mögliche haben, die Eigentümer des dänischen Dampfers um eine hohe Schadenersatzzahlung zu ersuchen.

Bunte Tageschronik Wien. Bei der bekannten Luftfahrt Hagib wurde durch ein Feuer der Dachstuhl des Fabrikgebäudes zerstört. Moskau. Auf der Kama geriet ein Boot mit neun Schülern in einen Sturm und kenterte. Alle Insassen sind ertrunken.

Aber jetzt fuhr sie ja in die Kirche, zu Gott, zur Heiligkeit. Hier würde sie alles sagen, hier müßte sie es tun, sonst würde sie mit einer großen Sünde in die Ehe gehen. Heute durfte sie in der Heiligkeit nichts verschweigen. Aber - würde der Pfarrer dort im Beichtstuhl ihre Qual verstehen? Würde er sie freisprechen von ihrer großen Sünde? Oder würde er von ihr verlangen, ihrem Verlobten alles zu offenbaren? Gott würde ihr verzeihen, denn er sah alles und wußte, was sie erduldet hatte. Aber der Pfarrer war nur ein Mensch; er würde menschlich urteilen.

Und sie hatte Angst, unendliche Angst. Das konnte sie nicht, wenn er von ihr verlangte, Peter alles zu sagen. Dann war alles zu Ende; davon war sie überzeugt. Peter war ein Mann, und Männer können vieles nicht verstehen und verzeihen, das hatte Irma gerade wieder gesagt. Peter liebte sie - gewiß; aber er liebte sie so, wie er sie kannte, als reines, ungeschuldiges Geschöpf... und seine Liebe würde schwinden, wenn er die Wahrheit erfuhr.

Je näher Susanne zur Kirche kam, um so größer wurde ihre Angst. Sie konnte kaum mehr einen klaren Gedanken fassen. Einmal nur war gewiß; sie durfte Peter nicht verlieren, sonst war es aus mit ihrem Leben. War es nicht besser, weiter zu schweigen? Lieber die Sünde auf sich zu nehmen, als Leben und Glück zu verlieren? Sie würde sich ihr ganzes Leben über die größte Mühe geben, alles wieder gutzumachen, was sie verschuldet hatte. Ihr ganzes ferneres Dasein würde eine Buße sein für die Sünde, in die sie als unerfahrenes, gläubiges Kind gerissen worden war.

Der Wagen hielt vor dem Gasthause, das in der Nähe der Kirche lag. Susanne stieg aus, noch ganz benommen von dem Aufbruch, der in ihrem Innern tobte. Gerade, daß sie dem Kutscher befehlen konnte, nach Hause zu fahren. Dann ging sie in die Kirche, um sich mit ihrem Gott auseinanderzusetzen. (Fortsetzung folgt.)

Die Schuld der Susanne Mariski

Roman von Margarete Ankelmann Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Susanne stand gerade vor dem Spiegel, bemüht, ihr herrliches, langes schwarzes Haar zu bändigen. Aber Irma, da braucht du doch nicht zu fragen! Es ist ja sehr heiß, und ich habe noch lange Zeit.“ Irma sah mit Entsetzen die Braut ihres Bräutigams. „Du Susanne, wenn Peter erst deine Haare sehen wird! Der ist geradezu verernnt in schwarzes Frauenhaar.“ Susanne erstarrte für einen Augenblick; dann war ihr Gesicht wieder blaß wie zuvor. „Du bist heute so blaß, Kind! Ich sehe es schon den ganzen Morgen. Gehst dir etwas?“ „Nein, Irma, ich bin ganz gesund.“ „Na, dann wird es von der allgemeinen Aufregung kommen. Das hat nichts zu bedeuten. Aber jetzt höre, Susanne! Ehe du aus meinem Hause weggehst, muß ich dir noch etwas sagen.“

Du weißt nichts vom Leben, Kind, hast natürlich auch keine Ahnung, wie es in der Ehe zugeht. Überall, auch in der besten Ehe, gibt es Dinge, die die Frau nicht gern mit dem Manne besprechen möchte; es gibt außerdem Dinge, von denen der Mann besser nichts erfährt. Der Mann pflegt hart zu urteilen, auch über seine eigene Frau, wenn er sich irgendwie benachteiligt fühlt. Wir Frauen denken lieber, sind auch verständlicher. Und deshalb möchte ich dir noch sagen, Susanne, daß ich immer für dich da bin, bist du, immer! Du kannst zu mir kommen, mit allem, was dich betrifft. Ich werde dir immer eine Freundin sein; du kannst dich mir anvertrauen, auch wenn Schwermut in dein Leben treten sollte. Du hast keine Mutter mehr, Susanne, ich will dir die Mutter ersetzen, und du darfst zu mir kommen, wie du zu deiner Mutter gekommen wärest.“

Bei den letzten Worten hatte Irma die stumm da sitzende Susanne an sich gezogen und sie in ihre Arme genommen. Liebedoll sah sie zu dem Mädchen auf, das sie im Haupteslänge übertrug.

Unter Tränen schlüßte, fröhlich Susanne der gütigen Frau über das Haar. Sie hatte Irma von Wachsiv sehr liebgenommen, die ihr auch eine milde, gültige Herrin und dann eine schmerzliche Freundin gewesen war. „Ich dachte dir, Irma! Wie soll ich dir jemals vergelten, was du die ganze Zeit über an mir getan hast? Ich will dir verprechen, daß ich zu dir kommen werde, wenn ich je Hilfe brauchen sollte.“

„Ich hoffe es, Susanne. Nur, sage mir heute - ich habe immer so das Gefühl -, gibt es jetzt gar nichts, was dich quält? Irgend etwas Heimliches, das du mit dir herumträgst?“

Unsicher und verfleitert klang Susannes Stimme, als sie antwortete: „Nein, Irma, da ist gar nichts...“

Und Irma von Wachsiv hatte das Gefühl, daß Susanne ihr trotz allem nicht ganz vertraute, daß sie etwas vor ihr verbarg. Aber sie konnte da nichts ändern. Vielleicht, daß diese Schwärzen in Susannes Leben schwinden würden, wenn sie erst ganz mit Peter zusammenlebe. Er war schon der Mann, der das Leben seiner Frau voll ausfüllen würde.

Irma half Susanne, sich zum Gang in die Kirche zu rechtzumachen. Dann gingen die beiden Frauen zusammen hinunter.

Vor dem Portal stand der Wagen und wartete auf Susanne. Es müßte nichts, daß sie proteffierte. Diesmal tat es Irma nicht anders; Susanne sollte sich heute nicht so anstrengen, sie durfte den langen Weg nicht zu Fuß machen. Susanne gab nach. Unterwegs war sie von trüben Gedanken begleitet. Ob sie nicht besser gehen hätte, sich Irma anvertrauen? Die Gute hätte sicher Verständnis gehabt für ihr schweres Geheimnis. Es hätte ihr große Erleichterung gebracht, sich ausprechen zu können.

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr.
Bezugspreis wird monatlich festgesetzt.
Bestellungen nehmen alle Postämter und die Briefträger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle Zörgauerstr. 3, entgegen.
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebs- oder Personalmangel wird der Anpruch auf Lieferung bzw. Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernsprech-Anschluß Nr. 224.

Ämtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außerhalb Wohnende 7 Goldpfennig, für Anzeigen im amtlichen Zeit 10 Goldpfennig, im Reklameteil 30 Goldpfennig, einseitig, Umrahmung, Schwebdrucker und tabellarischer Satz mit Aufschlag.
Anzeigen-Aufnahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 8 Uhr. Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.
Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbezahle.

Nr. 119.

Dienstag, den 4. Oktober 1932.

35. Jahrg.

Deutschland ehrt Hindenburg.

Hindenburgs Geburtstagsfeier.

Aus Anlaß des 85. Geburtstages des Reichspräsidenten und Generalfeldmarschalls von Hindenburg sind Telegramme und schriftliche Glückwünsche von fremden Staatsoberhäuptern, von Länderregierungen, von den Präsidenten des Reichstages und des Preussischen Landtages, von Provinzen, Städten, Behörden, Verbänden und Personalfestzügen aus dem In- und Auslande in sehr großer Zahl eingelaufen.

Am Sonntag vormittag nahm der Reichspräsident am Gottesdienst in der Alten Garnisonkirche teil, bei dem der Feldpredigt D. Schlegel die Festpredigt hielt. Der Predigt war zurande geleigt der Spruch 2 Tim. 1, Vers 1, den der Reichspräsident den von ihm aus Anlaß des heutigen Tages der Alten Garnisonkirche gestifteten Altarbild als Widmung gegeben hat. „Ich danke Gott, dem ich diene von meinen Vorfahren her in reinem Gewissen.“ Auf der Altarbild von der Garnisonkirche legte der Reichspräsident am Ehrenmal Unter den Eichen in Gegenwart des Reichswehrministers und der Chefs der Seeres- und der Marineleitung persönlich einen Kranz nieder.

Um 11.40 Uhr traf vor der Alten Reichslanzlei, in der der Reichspräsident zur Zeit Wohnung genommen hat, eine

Fahnentruppie der Wachtruppe Berlin

ein, die die Fahnen der ehemaligen Regimenter des Generalfeldmarschalls überbrachte. Der Reichspräsident, gefolgt von seiner militärischen Begleitung, schritt die Front der Ehrenkompanie ab. Sodann wurden die neun Fahnen in das Haus getragen, wo sie im Arbeitszimmer des Herrn Reichspräsidenten bis zum 3. Oktober verbleiben werden. Anschließend erfolgte der Vorbereitungs der Ehrenkompanie vor dem Reichspräsidenten.

Der Reichspräsident, der Generalfeldmarschalls in Uniform, wurde sowohl bei seiner Fahrt zu und von der Garnisonkirche als besonders in der Willkommensfeier von einer zahlreichen Menschenmenge durch immer sich wiederholende

Begeisterte Zurufe und Absingen des Deutschland-Liedes

beglückt. Den Nachmittag und Abend verbrachte der Reichspräsident im Kreise der Familie, die sich mit Kindern, Enkeln und Urenkeln mit ihm versammelt hatte.

Der Reichspräsident, der Generalfeldmarschalls in Uniform, wurde sowohl bei seiner Fahrt zu und von der Garnisonkirche als besonders in der Willkommensfeier von einer zahlreichen Menschenmenge durch immer sich wiederholende

Begeisterte Zurufe und Absingen des Deutschland-Liedes

beglückt. Den Nachmittag und Abend verbrachte der Reichspräsident im Kreise der Familie, die sich mit Kindern, Enkeln und Urenkeln mit ihm versammelt hatte.

Die Parade der Berliner Reichswehrbrigade

Anlässlich des Geburtstages des Reichspräsidenten fand auf dem großen Moabit-Exerzierplatz eine Parade der Berliner Reichswehrbrigade statt. Unter den Klängen des Präzisionsmarsches schritt der Oberbefehlshaber, General von Kundt, die Front ab und richtete dann an die Soldaten eine kurze Ansprache, in der er sagte: Wir verehren im Reichspräsidenten den weisen Staatsmann, der in seiner Zeit mit feher Hand die Geschicke des Vaterlandes leitet. Wir verehren in dem Generalfeldmarschall von Hindenburg das unerreichbare Vorbild eines Soldaten und großen Führers. Wir Soldaten wollen ihm an seinem 85. Geburtstage das Gelübde erneuern, jederzeit unbeeinträchtigt durch äußere Einflüsse unsere Pflichten zu erfüllen und, wenn unter oberster Befehlshaber in meinen Stunden der Armee, bereit zu sein, unter Einsatz meines Lebens dem Vaterland zu dienen. Ein Vorbereitungs der Regimenter vor den Führer beendete die militärische Feier.

Aus der Fülle der Glückwünsche, die dem Reichspräsidenten von Hindenburg zu seinem 85. Geburtstage zugegangen sind, sind noch hervorzuheben: Ein in bezüglicher Zone gehaltenes Glückwunschschreiben des amerikanischen Präsidenten Hoover, die Telegramme der deutschen nationalen Reichstagsfraktion und Dr. Eugenbergs, des Führers der DVP. Reichstagspräsident Göring richtete

Steine auf neuen Wegen

Die Behinderungsversuche deutscher Kontingentspolitik.

Die Kontingentspolitik, zu der Deutschland durch seine Vorgänger und durch die Maßnahmen des Auslandes gezwungen wurde, hat in den Ländern, deren Ausfuhr nach Deutschland dadurch betroffen und eingeschränkt worden ist, natürlich eine sehr geteilte Aufnahme gefunden. Während die deutsch-beteiligten Kontingentierungsverhandlungen sehr schnell zu einem Abschluß gekommen sind, und nach der amtlichen Verlautbarung eine grundsätzliche, beide Teile befriedigende Einigung erfolgt sein soll, wobei allerdings über die Einzelheiten der Kontingente und die dafür angenommenen deutschen Zugeständnisse bisher nichts bekannt geworden ist, hat Italien mit einer Devisenregelung geantwortet, die man in Berliner politischen Kreisen als einen

schweren Angriff gegen Deutschland

empfindet, auf den Deutschland vorläufiglich mit Gegenmaßnahmen antworten wird. Weiter wird in politischen Kreisen erklärt, es sei nicht möglich, die Kontingentsbestimmungen fremden Ländern gegenüber danach zu regeln, ob man mit einem Lande befreundet sei oder nicht. Die Vorgänge Deutschlands erfordere es, daß allen Ländern gegenüber gleichmäßig vorgegangen werde. Die Möglichkeit eines Kompromisses sei nicht gegeben, weil dieses dann auch für alle anderen in Frage kommenden Länder in Anspruch genommen werden würde. Die italienischen Abwehrgenahmen gegen die deutsche Kontingentspolitik müssen sich auswirken. Die Anweisung an die italienischen Banken, den Importieren deutscher Waren die zur Bezahlung nötigen Devisen zu sperren, müßte, so wird erklärt, praktisch das Ende der deutschen Einfuhr nach Italien bedeuten.

in seinem sowie im Namen des zur Zeit gefestigten Reichspräsidenten, des Generalfeldmarschalls von Hindenburg, die herzlichsten Glückwünsche. Die dem Reichspräsidenten Frontsoldatenbünde übersandten Hindenburgsames Telegramm.

Besondere Geburtstagsfeier

Der bekannte Führer aus dem Weltoberst von Hindenburg, bereitet dem Reichspräsidenten besondere Geburtstagsfeier in Form des Zusammenkunft von Kriegsteilnehmern der Staaten von Amerika und von Deutschland. Auf dieser Seite waren zahlreiche Herren erwidern in diplomatischen Dienst, in militärische Dienste, in der Industrie und als Journalisten. Deutschland ist sich, von den Vertretern mächtigen deutschen Wehrmacht sind unter dem Generaloberst v. D. Hege und Admiral a. D. zusammen. Zwei und Ziel wird durch eine Generalobersten von Hindenburg bezeichnet, besteht:

Es ist ein alter ritterlicher Brauch, daß einem ausgefahrenen Kampf die Hand reichlich gegeneinander die Wunden verbindet. Wir danken Ihnen das am besten. Sie sind die besten und friedvoller in der Welt aussähe, die Wohlthätigkeit der Soldatenherzen etwas zu tun.

Was uns Soldaten aller Länder so eng miteinander verbindet, das ist die gleichartige Auffassung der selbstlosen Pflichterfüllung gegen unser Vaterland. Deshalb ist in meinen alten Tagen der sehnlichen Wunsch gefaßt, einmal gemeinsam von beiden Seiten in rührender Vereinerung beieinander zusehen.

Ich glaube, mit Feldmarschall Hindenburg zusammen die Seniorität sämtlicher Kriegsteilnehmer zu besitzen. Deshalb wähle ich für unsere Zusammenkunft den Geburtsstag unseres hochverehrten Reichspräsidenten, der, sicherlich ebenso empfindet wie ich. Wir gedenken in dieser Stunde der Staatsoberhäupter

Auf ähnlicher Linie bewegen sich die Zollmaßnahmen der Schweiz. Die erneute Erhöhung des Kartoffel-einfuhrzollbescheidet eine schwere Schädigung besonders des baltischen Kartoffelbaus.

Wenn darin fortgefahren würde, unter Verletzung der Zwangsfrage, in der Deutschland handelt, die deutschen Kontingentierungsmaßnahmen

mit Wirtschaftskrisen

zu beantworten, so müßten unsere Auslandsverpflichtungen auch die Zahlung des Kartoffelbills verraten, womit wir unsere Auslandsverpflichtungen an Gold und Devisen brauchen wir selbst im Lande, um unsere Werbung zu tätigen und zu erhalten, und unsere Waren ausfuhr reicht schon heute nicht mehr dazu aus, um unseren ausländischen Zahlungsverpflichtungen nachzukommen. Nach einer Verfüllung des amerikanischen Industrie-Handelszolltariffs werden. Wenn es jetzt die Fähigkeit Deutschlands, seine ausländischen Schulden zu bezahlen, wird der deutsche Ausfuhrüberschuß für 1932 auf 286 Millionen Dollar geschätzt. Diese Summe ist um rund 71 Millionen Dollar zu niedrig,

um die laufenden deutschen Auslandsverpflichtungen abdecken zu können. U. a. wird auch erklärt, daß Deutschland in diesem Jahre viel weniger Einfuhre aus seinen Auslandsverpflichtungen haben werde als im Jahre 1931.

Da Deutschland keine Möglichkeit hat, seine Schulden anders als durch Waren ausfuhr zu bezahlen, bedeutet eine weitere Behinderung unserer Ausfuhr durch unsere Gläubigerländer, daß sie selbst den Akt ablegen auf dem sie sitzen. Deutschland ist, nicht zuletzt durch seine auswärtigen Gläubiger selbst, auf neue Wege der Handelspolitik selbst getrieben worden. Wenn es jetzt die Herrschaft über offene Tore der Welt beizubringen durch die Kontingente etwas leichter, so sollte man im Ausland Verständnis für diese Notmaßnahmen haben und die Bahn nicht gleich am Anfang durch Steine und Schranken

und unserer ehrenvoll getauften Welt notiert, das ist die vertrauensvoller unter geneigtester Achtung und höchsten und Jutereisen. Sie werden kommen, wenn überall die unna des Genie man und dann gewinnt. Dafür sollten wir leben! Möge unsere heutige Verbunden werden unter den Überlebenden des großen Krieges.

ang besonderer Art wurde dem den Mundfunk übermietet, der der Deutschen Gesellschaft von unna. Nachdem die amerikanische deutsche Volksfest „Grüße an waren, verlas der Herrbrant aufgesellschaft ein Glückwunschscheibchen sollte ein sechsjähriges deuten der über 10 000 deutschamerikanisches dem

„Hilf Hindenburg“

Am Geburtstags gratulieren. Aber in Vertimmung wurde das hind in schicktere Töne hervor, so daß Kundfunkgesellschaft für das sind auf hielt der Präsident der Deutschlandsprache, in der er im Namen seiner Geburt und Abkündigung Hindenburg die herzlichsten Wünsche aussprach. Das Deutschlandlich beschloß die Feier.

Der Gegenwunsch der evangelischen Kirche für Hindenburg.

Der Präsident des Deutschen Evangelischen Kirchenausschusses und des Evangelischen Oberkirchenrates der altpreussischen Kirche, Dr. Kasper, hat dem Reichspräsidenten das folgende Telegramm geschickt: Dem hohen Führer des Reiches, der in unerschütterlichem Glauben und in tapferer Eingabe alle seine Kraft den Diensten unseres Vaterlandes opfert, bringen zu Beginn des neuen Lebensjahres die im Deutschen Evangelischen

